

Der Bessellchaffer

Amts- und Anzeigebllatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegeündet 1878

Journal Nr. 28

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Bei jeder Bestellung wird ein Probeheft zugesandt. Es wird keine Gewähr für die Richtigkeit der Nachrichten gegeben. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten.

Telegraphische Adresse: Bessellchaffer Nagold.
Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Vertriebs- und Druckerei des H. H. Müller (Hans Müller) Nagold

Nr. 165

Mittwoch, den 18. Juli 1923

97. Jahrgang

Tagesspiegel

Die schweizerischen Metallarbeiter haben in einer Versammlung mit Mehrheit für den Streik sich entschieden.

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in New York stellt der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft einen Betrag von zunächst 15 000 Dollar (3 Milliarden Mark) zur Verfügung mit der Bestimmung, daß ein besonderer Ausschuss die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Elektrizität fördere. In der Spende sind auch der Siemens-Konzern und die A.G. Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin als Förderer beteiligt.

Die englische Antwort

Von einem Außenpolitiker

Am Mittwoch wird Lord Curzon seinen Entwurf einer Antwort auf das deutsche Wiedergutmachungsangebot vom 7. Juni dem britischen Kabinett zur Beschlussfassung vorlegen. Seit fünf Wochen wartet die ganze Welt auf diese Antwort. Die englische Politik will (aus eigenen Gründen) den Zusammenbruch Deutschlands verhindern, die französisch-belgische Politik rechnet mit ihm. Was wird die englische Antwort enthalten? Wird sie eine Wendung bringen?

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš, der sich häufig hinter den Russen wühlt und den spielenden Staatsmännern die Stichworte zuträgt, ist aus London kommend wieder in Paris eingetroffen und sofort vom Präsidenten Millerand empfangen worden. Nicht vom Ministerpräsidenten Poincaré! Zwischen dem Chief, dem Amtssitz Millerand, und dem Quai d'Orsay, dem Auswärtigen Amt und Wirkungsort Poincarés, besteht eine gewisse heimliche Eifersucht, um nicht zu sagen, ein unheimlicher Kampf, und um Poincaré nicht zu reizend, wurde ein Vorwand ertrotten: Beneš überreicht dem schönen Präsidenten Frankreichs die schmuckreichen Zeichen des Großkreuzes des tschechoslowakischen Ordens vom weißen Löwen. Aber jeder Mann weiß, daß die Zeit viel zu ernst für solche Ordensspielerei geworden ist. Beneš hatte viel wichtigeres zu tun. Er sollte hinterbringen, was die Engländer nun zu tun gedenken. Sein Bericht lautete recht unerfreulich: England will diesmal wirklich nicht blüffen. Es ist der Baldwin'sche Politik endlich einmal ernst mit dem selbständigen Vorgehen. Die Verständigung zwischen England und Frankreich ist keinen Schritt näher gerückt. Baldwin und Curzon lassen sich von der geraden Linie ihrer letzten öffentlichen Erklärungen nicht abdrängen. So ungefähr die geheime Auskunft des tschechoslowakischen Vermittlers.

Aber noch ein anderer Stern denker war in London: Berlin, der bekannte Zeitungskritiker des „Echo de Paris“. Auch er ist zu der Überzeugung gelangt, daß die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten vollständig unüberbrückbar geworden seien. Das Kabinett Baldwin habe sich entschlossen, die deutsche Forderung nach einer internationalen Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands, die Curzon am 7. Juni vorschlug, anzunehmen. Nur der Ausdruck „international“ werde vielleicht vermieden. Dahinter steckt natürlich nur der französische Wunsch, daß die Untersuchung wenn sie doch nun einmal stattfinden müsse, der von Frankreich beherrschten Untersuchungskommission übertragen werde. England nimmt aber auch, o Schrecken, die von Berlin angebotenen Sicherheiten an, und es ist nur wieder ein von Berlin geführter zurechtgeschmittenes Trostpfaster, wenn es heißt, England werde in seiner Antwort den passiven Widerstand nicht billigen. Denn etwas Kleinlaut fügt Berlin hinzu: Die Einstellung des passiven Widerstands werde allerdings von einer Abänderung des französisch-belgischen Vorgehens im Ruhrgebiet abhängig gemacht. Was die nächste große Entschädigungskonferenz anbelangt, so hofft der Pariser Ausschäfer, daß England nicht auf ihrer Einberufung bestehen werde, weil nämlich Poincaré schon vor Wochen dem englischen Gesandten in Paris klar gemacht habe, daß er Deutschland nur wieder wie seinerzeit in Spa behandelt zu sehen wünsche, also nur als Besiegten, nicht als gleichberechtigten Teilnehmer. Zum Schluß seines Berichts macht Berlin die sehr gereizte Bemerkung Lord Curzon mache bei dem persönlichen befreundeten König der Belgier Anstrengungen, um die vollkommene moralische Vereinigung Frankreichs herzustellen und es so zum Ready geben zu veranlassen.

Offenbar hat Poincaré noch vor seiner Denkmalsrede in Senlis von diesen schlechten Londoner Aussichten Wind bekommen. Sonst hätte er in seiner Rede nicht wieder so viele Äußerungen über Deutschland und sozial heuchlerische Schmeicheleien für England ausgeboten. In keinem grenzenlosen Keger ist Herr Poincaré zusehender, wie man sagt, der Wind durchgegangen oder auch: Die Maske abgeglitten. Es sprach davon, daß man dem französischen Volk zumute, es englischen Interessen unterzuordnen. Die Engländer, meinte er, sollten mehr darüber nachdenken, wie die Dinge tatsächlich liegen und sie gewisse Verprechungen nicht versprechen. . . . Wird sich das sonst so stolze Albion auch diese ungeschickte Drohung gefallen lassen?

Das Vielfache der Zwangsanleihe als Brotverjorgungsabgabe

Durch das Gesetz zur Sicherung der Brotverjorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 vom 23. Juni 1923 fällt bekanntlich die öffentliche Brotverjorgung mit dem 15. September fort. Um dem bedürftigen Teil der Bevölkerung den Bezug von Brot auch weiterhin zu erleichtern, sollen die bestehenden Klassen eine Abgabe vom Vermögen entrichten, die in zwei Teilabgaben am 1. August 1923 und am 2. Januar 1924 zu zahlen ist. Diese Abgabe soll grundsätzlich in einem Vielfachen der Zwangsanleihe bestehen. Den Ausgangspunkt bildet dabei das Sechsfache, also für jede Teilabgabe das Dreifache der Zwangsanleihe. Wenn sich jedoch der durchschnittliche Preis für märktliche Roggen in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1923 höher oder niedriger stellt als auf 120 000 Mk. für den Zentner (am 13. Juli betrug er 210—220 000 Mk.), so ist für die erste Teilabgabe statt des Dreifachen ein entsprechend höheres oder niedrigeres Vielfache zu entrichten. Entsprechendes gilt für die zweite Teilabgabe, wenn der durchschnittliche Roggenpreis in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1923 höher oder niedriger ist als 120 000 Mk. für den Zentner. Der Multiplikator für die erste Teilabgabe wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Es wird damit zu rechnen sein, daß die erste am 1. August fällige Teilabgabe etwa das Zehnfache des vollen Zwangsanleihebetrags ausmachen wird.

Bei der Berechnung der Abgabe ist grundsätzlich von dem zur Zwangsanleihe angegebenen Vermögen auszugehen. Der Grundbesitz, inländische festverzinsliche Wertpapiere, inländische Hypothekendarlehen, sowie sonstige reine Markforderungen auscheiden; in diesem Fall ist für die Berechnung der Abgabe nicht der tatsächlich zu zahlende Zwangsanleihebetrag, sondern der Betrag, der nach Abhebung der auscheidenden Vermögensgegenstände an Zwangsanleihe zu erheben sein würde, zugrunde zu legen. Dabei hat der Pflichtige bei der Zahlung der Abgabe dem Finanzamt schriftlich darzulegen, welche Vermögensgegenstände er für die Berechnung der Abgabe von dem zwangsanleihepflichtigen Vermögen ausgeschlossen hat. Der Pflichtige erhält über die Höhe der Abgabe keinen Bescheid. Er hat sich vielmehr die Abgabe selbst zu berechnen, und zwar an Hand des ihm seinerzeit mit dem Vermögensgegenständerverzeichnis übersandten Zwangsanleihebetriebs, der auch in den Büchern der Finanzämter angeführt wird. Die erste Teilabgabe ist unauferfordert bis zum 1. August 1923 einzuzahlen. Da es sich um eine Steuer und nicht um eine Zwangsanleihe handelt, ist die Zahlung bei der Finanzkasse, nicht etwa bei einer Annahmestelle für die Zwangsanleihe zu leisten.

Beispiel: Das für Zwangsanleihe angegebene Vermögen beträgt 10 Millionen Mark. Hiervon waren an Zwangsanleihe zu zahlen 694 000 Mk. An sich sind, wenn der Multiplikator für die erste Teilabgabe 10 betragen sollte, 6 940 000 mal 10 gleich 69 400 000 Mk. bis zum 1. August 1923 an die Finanzämter zu zahlen. Wenn in dem Vermögen von 10 Millionen Mark festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 3 Millionen Mark vorhanden sind, so darf für die Berechnung der Abgabe ein Vermögen von 7 Millionen Mark zugrunde gelegt werden. Davon wären 394 000 Mk. Zwangsanleihe zu zahlen gewesen; der Pflichtige hat also für die erste Teilabgabe 3 940 000 mal 10 gleich 39 400 000 Mk. bis zum 1. August 1923 zu zahlen.

Vom Ruhrkrieg

Keine Auslieferung der drei Schutzpolizeibeamten

Berlin, 17. Juli. Die amtliche Nichtigstellung der Meldung der „Westf. Landeszeitung“ betreffend die Auslieferung der drei Schutzpolizeibeamten an das belgische Kriegsgericht in Aachen teilt weiter mit, daß deutscherseits die Vernehmung der drei Beamten vor dem belgischen Gericht nur als Zeugen, nicht als Angeklagte zugestanden wurde und zwar unter der Voraussetzung, daß deren unversehrte Rückführung von den Belgiern gewährleistet ist, was schriftlich festgesetzt wurde. Die Hin- und Rückbeförderung sowie die Ueberwachung der drei Zeugen in Aachen bleibt ausschließlich in deutschen Händen. Bei der Vernehmung und Gegenüberstellung der Zeugen muß ein deutscher Beamter zugegen sein. Die Rückbeförderung kann jederzeit nach dem Belieben der deutschen Regierung vorgenommen werden. Die drei Zeugen, die sich mit der Gegenüberstellung mit ihren vom Tod bedrohten Kameraden unter diesen Bedingungen einverstanden erklärten, sind darauf nach Aachen überführt worden. — Dieser Sachverhalt ist allerdings ganz anders, als die Darstellung der W. Landeszeitung. Hoffentlich halten die Belgen ihre Zusicherung ein.

Neuer Mod

Düsseldorf, 17. Juli. In Bohwinkel wurde der Kaufmann Josef Blantenstein aus Düsseldorf von einem französischen Posten durch einen Schuß tödlich verletzt. Bei Euskirchen schossen Franzosen auf zwei Deutsche, von denen einer getötet wurde.

Die Inflationwerte in Hamborn sind von den Franzosen

besetzt worden zu dem Zweck, die Kohlenvorräte zu rauben. Die Franzosen haben auf den Kruppwerken in Essen nun auch die Betriebsstätten beschlagnahmt, wodurch vier Hauptabteilungen stillgelegt wurden. Die gesamte Belegschaft ist arbeitslos.

Der in Barmen verhaftete Reichsbankdirektor Krusius wurde gestern von den Franzosen auf der Landstraße bei Dornau ausgesetzt. Die verhafteten Offiziere und Mannschaften der Schutzpolizei wurden ins Gefängnis nach Düsseldorf gebracht.

Wegen einer Explosion während eines Gewitters in dem französischen Munitionspagelader in Weimar wurde über die Städte Bochum und Weimar erneut der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Durch Zerschneidung der Leitungsdrähte haben die Franzosen den Verkehr der elektrischen Straßenbahn lahmgelegt.

In Bohwinkel ertönte Pflanze, als der französische Kommandant am Bahnhof erschien. Sechs deutsche Zivilisten und zwei Schutzpolizeibeamte wurden verhaftet. Der Belagerungszustand um 6 Tage verlängert. Die Verkehrssperre im Essener Ostbezirk wurde auf abends 7 Uhr vorderückt und bis 1. August verlängert.

Der Stadt Kronenberg wurde eine Strafe von 60 Millionen Mark auferlegt und der Bürgermeister und der Schutzpolizeikommandant verhaftet, angeblich weil auf einen französischen Posten geschossen worden sei.

Bei der Besetzung von Limburg haben die Franzosen 375 Millionen Mark aus der Reichsbankstelle geraubt. Direktor Bunk und Kassierer Schaaf werden seitdem ununterbrochen von 10 Marokkanern im Bureau bei Tag und Nacht, bis sie den zum Öffnen des Schatzkammerschließes nötigen Schlüßel herausgeben, festgehalten. Bund darf nicht einmal seine im Reichsbankgebäude befindliche Wohnung betreten.

Von einem Franzosenzug wurde ein Kraftwagen der Margarinefirma von der Bergh in Cleve bei offener Bahnschwelle überfahren. Zwei Personen wurden verletzt, eine getötet.

Aachen, 17. Juli. Haas meldet aus belgischer Quelle beim Bahnhof Aachen-West habe ein belgischer Posten einen deutschen Eisenbahner erbeutet, der unter dem Schutz von drei anderen in den Bahntörper einen Sprengstoff haben eingegraben wollen. Die drei Wächter sollen auf den Posten geschossen haben; der Eisenbahner sei von einem anderen Posten erschossen worden.

Die Franzosen haben den Betrieb der Kleinbahn Hachenburg-Selters im Taunus verboten.

Nördlich von Eltville, im Taunus, beschlagnahmten die Franzosen 27 Millionen Mark, die von dem Eisenbahnoberbetriebsrat Fleckner und zwei Richtereisenbahnern für Gehaltszahlungen befördert wurden. Die drei Deutschen wurden verhaftet. — Auch hier scheint wieder Verbot geübt worden zu sein.

Auf dem Bahnhof Waldkirchen im Taunus verboten die Franzosen die Ausgabe der eingelaufenen Gütersendungen.

Von den Truppenteilen im Wehrkreis 5 der Reichswehr (Baden, Württemberg und Hessen) sind bis jetzt über 28 Millionen Mark für die Ruberpande beigesteuert worden.

Neue Nachrichten

Die Flucht Ehrhardt

Leipzig, 17. Juli. Von dem aus dem Untersuchungsgefängnis entflohenen Kapitän Ehrhardt ist noch keine Spur entdeckt worden. Auf Antrag des Oberreichsanwalts Dr. Ebermayer wurde in Pasing bei München die Prinzessin Margarete zu Hohenlohe-Dehringen wegen Verdachts der Fluchtbegünstigung verhaftet. Der Haftbefehl gegen Professor Schöffler in Schaffhaufen bei München konnte wegen Krankheit Schöfflers nicht durchgeführt werden. Ein Student in München, der gleichfalls verhaftet werden sollte, war nicht aufzufinden.

Die britische Regierung ist erstaunt

London, 17. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet: Lord Curzon empfing gestern im Auswärtigen Amt den französischen und italienischen Botschafter, wobei er dem ersteren gegenüber das Ersauern der britischen Regierung über die Rede Poincarés in Senlis ausdrückte.

Die englische Antwort

London, 17. Juli. Auf verschiedene Anfragen im Unterhaus erklärte Minister Baldwin, der Entwurf der Antwort auf die deutschen Vorschläge, der in Arbeit sei, könne noch nicht, auch nur in groben Zügen, mitgeteilt werden, denn dies würde die erwünschte Zustimmung der Verbündeten erschweren. Der Entwurf werde auch den Vereinigten Staaten mitgeteilt werden, es haben aber keine Besprechungen mit Amerika über die Entschädigungsfrage und die gegenwärtige Lage Europas stattgefunden.

Die Veröffentlichung der englischen Antwort verzögert sich

Paris, 17. Juli. Das „Echo de Paris“ deutet an, das englische Kabinett könne den Entwurf der Antwort an Deutschland erst am Mittwoch oder Donnerstag (statt Dienstag) abgeben, weil innerhalb der Regierung Meinungsverschiedenheiten über den Ton und Inhalt der Rede bestehen.

Neuter meldet, es sei möglich, daß der Antwortentwurf einige Veränderungen erhalten und erst Ende der Woche in den Händen der verbündeten Regierungen sein werde. „Daily Telegraph“ meint, die Veröffentlichung nach erfolgter Aushandlung an die Verbündeten würde zwar kein diplomatischer Verlust sein, viellecht werde es aber für ratsamer gehalten, die Antworten der Verbündeten abzuwarten.

Das Unterhaus gegen den Sozialismus

London, 17. Juli. Das Unterhaus lehnte gestern den Antrag des Arbeiterführers Snowden, die kapitalistische Wirtschaftsweise für falsch zu erklären, mit 169 gegen 121 Stimmen ab. Der Antrag war schon vor mehreren Monaten eingebracht, die Aussprache aber unterbrochen worden.

Der Vermittler Benech

Paris, 17. Juli. Der tschechoslowakische Außenminister Benech hatte heute auch eine Unterredung mit Poincaré. Morgen wird er voraussichtlich mit Thémis und Jappard in Brüssel sich besprechen und dann nach London reisen. Nach Blätternäherungen glaubt Benech, daß über die Höhe der Entschädigungsforderungen an Deutschland, wobei die Tschechoslowakei einen namhaften Anteil erhielt, eine Einigung zwischen den Verbündeten leicht zu erzielen sei, dagegen sei er weniger zuversichtlich, ob Frankreich in die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch einen internationalen Ausschuss oder gar in den Vorschlag einer genauen Plan über die Räumung des Ruhrgebiets vorlegen. Der Stand der englisch-französischen Verhandlungen soll vielmehr entmutigend sein.

Neue türksche Erfolge auf der Friedenskonferenz

Lausanne, 17. Juli. Nach dreieinhalbstündiger Sitzung kam gestern nacht halb 12 Uhr eine neue Einigung zwischen den Vertragsschließenden zustande, nachdem in voriger Woche weitere Forderungen der Türken in letzter Stunde wieder Schwierigkeiten verursacht hatten.

Die Verbündeten willigen ein, daß, entsprechend dem türkischen Verlangen, die Räumung der Dardanellen durch die verbündeten Kriegsschiffe genau wie die Konstantinopels mit der Bestätigung des Friedensvertrags beginnen und in sechs Wochen beendet sein sollen. Die Verbündeten erhalten das Recht, die zur Neuregelung der Schiffsverkehrsverhältnisse in den Meerengen, längstens jedoch bis 31. Dezember d. J. je einen Kreuzer und zwei Torpedobootzerstörer in den Gewässern zu halten. Die Verbündeten verzichten auf die geschäftlichen Bezugsrechte, die einzelnen Firmen und Gesellschaften von der früheren türkischen Regierung verliehen worden waren und begnügen sich mit dem freien Wettbewerb. Ueber den besonders umstrittenen Punkt der türkischen Erdölgesellschaft ist keine Vereinbarung getroffen worden.

Starke Kohlenpreiserhöhung

Am Anschluß an die am 16. Juli im Reichsarkohlenministerium vereinbarte Lohnenerhöhung im Bergbau vom 17. bis 22. Juli um 40 Prozent und vom 23. bis 31. Juli um weitere 30 Prozent, das sind 82 Prozent mehr gegenüber dem Vorkriegstand vom 17. Juli, wurde vom Reichskohlenamt und dem Reichskohlenverband beschlossen: Die Kohlenpreise werden vom 17. Juli ab um 82 Prozent, vom 23. Juli ab um 92 Prozent erhöht, es wird jedoch tatsächlich für die Zeit vom 17. bis 31. Juli ein Mittelpreis veröffentlicht, woraus sich eine Erhöhung um 63 Prozent ergibt. Demnach stellt sich der Preis für rheinisch-westfälische Feinstkohle auf 1 361 000 Mark die Tonne, mitteldeutsche Braunkohlenbrückens 733 000 Mark, Rohkohle 235 000, niederschlesischer Giechereisens 1 062 000, Brechkoks 2 031 000, oberchlesische Stückkohle 1 178 000, oberchlesischer Stückkohls 1 168 000 Mark. — Der Beitrag der Rechen zum Wohnhausbau für Bergarbeiter wird von 6750 auf 11 250 Mark für die verkaufte Tonne Kohlen erhöht.

Württemberg

Stuttgart, 16. Juli. Kriegerdenkmal. Auf dem Waldfriedhof wurde gestern vormittag halb elf Uhr das eigenartige, aber überaus stimmungsvolle, genial erdachte Ehrenmal für die 8500 Gefallenen der Stuttgarter Garnison geweiht. Es ist ein Waldfriedhof, mit wenigen Mauern und Stufen angeordnet, während die rauschenden Bäume und das Himmelsgewölbe das Bild des Heus vervollständigen. Ein schlichtes Hochkreuz sammelt gewissermaßen die ruhenden Selden, die im Halbmond um den Platz eingeschaltet sind, wie segnend um sich. Hier oben liegen 160 Offiziere und 1098 Unteroffiziere und Mannschaften, darunter 338 Stuttgarter, begraben. An der erhebenden Feier nahmen Staatspräsident Dr. Frieder mit vielen Staatsbeamten, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager mit verschiedenen Ministern der Kollegien, ein Kommando der Reichswehr, der Staatspolizei, eine Reihe bekannter Heerführer und Generale, Offiziere des früheren Heeres, die Krieger-, Militär- und Regimentsvereine, die hiesigen Körperschaften mit Frauen, Jungdeutschland, Wandjugend u. a. teil. Tausende von nah und fern, Angehörige der Toten, hatten sich eingeschunden. Nachdem die Musikbelle des Reiterregiments Nr. 13 das Niederländische Dankreben gespielt und der Gesangsverein Ehrenseld zwei Chöre vorgesungen hatte, hielt Stadtpfarrer Dr. Ernst, der aus Straßburg vertriebene Geistliche an der Kathäuskirche in Heslach, vor dem Altar die ergreifende Weiherede. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager gedachte ehrend der Toten und dankte dem Schöpfer des wunderbaren Denkmals Prof. Dr. Bonah, der hier ein Meisterwerk schuf. Weitere Gedächtnisworte sprachen der Kommandeur von Stuttgart-Oberst Baun, General v. Teichmann und ein Vertreter

der Studentenschaft. Damit brachte der Gesangsverein Ehrenseld nach einige vaterländische Gesänge zu Gehör. Mit einem Militärmarsch setzte sich hierauf die Musikbelle in Bewegung und in langem Zug marschierten die Teilnehmer an den Grabstätten vorbei.

Stuttgart, 17. Juli. Der neue Brotpreis tritt am 23. Juli in Kraft und wird voraussichtlich auf 4500 M für den 930 Gramm-Lohn Brotpreis festgelegt werden.

Die Fleischentwöhnungsfur. Vom Mittwoch ab kostet je das Pfund Kalbfleisch 44 000 (mehr 6000), Schweinefleisch 47 000 (mehr 7000), Hammelfleisch 34 000 (mehr 3000) M. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben unverändert.

Stuttgart, 17. Juli. Die Wanderarbeitsstätten der Amisbörperschaften und Gemeinden sollen nach einem dem Landtag zugegangenen Gesetzentwurf, der bis 31. Dezember d. J. Geltung haben würde, nur mit Zustimmung des Ministeriums des Innern geschlossen werden dürfen.

Die Reisefostenentschädigung der Staatsbeamten können nach einer Verordnung des Staatsministeriums vom 1. August vom Finanzministerium in Anpassung an die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse selbstständig geregelt werden.

Beschlagnahme. Die heutige Nummer 162 der kommunist. Süddeutschen Arbeiterzeitung ist auf Grund der Rotverordnungs beschlagnahmt worden wegen eines Artikels „Kampf dem Faschismus“.

Unterürkheim, 17. Juli. Explosion. Bei der Verladung von Sauerstoffflaschen in der Chemischen Fabrik Griesheim explodierte eine Flasche. Durch die Explosion wurde ein 21-jähriger Hilfsarbeiter sofort getötet. Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist eingeleitet.

Heilbronn, 17. Juli. Ein Unverbeßerlicher. Der vielfach vorbestrafte und erst am 10. Juli aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entlassene, 54 Jahre alte Korbmacher Gottlieb Schwämme von Weinsberg O.L. Neuenbürg hat nichts in dem evang. Pfarrhaus in Bödingen einen Einbruchdiebstahl verübt. Er ist vom Garten aus durch ein offenes Fensterrahmen in das im Erdgeschoß gelegene Arbeitszimmer eingestiegen und hat dort verschiedene Gegenstände im Gesamtwert von 850 000 M gestohlen. Als er mit seiner Beute den Latort verlassen wollte, wurde er ertappt und festgenommen.

Reutlingen, 17. Juli. Abgestürzt. In der Filzwarenfabrik W. Koy stürzte eine 16-jährige Arbeiterin durch eigene Unvorsichtigkeit in den Aufzugsschacht und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Reutlingen, 17. Juli. Schwerer Sturz. Vom Alten Lichtenstein ist die 21 Jahre alte Hilde Binder von Döhingen O.L. Leonberg abgestürzt. Sie wurde in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo schwere Rippenbrüche festgestellt wurden.

Tübingen, 17. Juli. Auszeichnung. Professor Dr. E. Pittmann, Professor für semitische Sprachen an der philologischen Fakultät, ist von der eo. theol. Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum D. theol. honoris causa ernannt worden.

Zwei Rotorradfahrer, Bahnhofswirt Weimer und ein Herr Weber aus Reutlingen, stießen bei der neuen Brücke in Bannweil zusammen. Weimer wurde schwer, Weber leichter verletzt.

Dettingen, 17. Juli. Unter die Räder. Stationsschaffner Geiger blieb beim Abpringen von einem Eisenbahnwagen mit der Kleidung hängen und geriet unter die Räder. Er war sofort tot.

Gerabronn, 17. Juli. Lebensmüde. Auf dem Friedhof in Blaufelden hat sich der ledige Landwirt J. Graber erschossen.

Ellwangen, 17. Juli. Gnädig abgelaufen. Bei der Heimkehr von einem Ausflug denigte, die Familie des Fabrikanten Otto Palm von Unterföhring einen Mietwagen, um von Rudental den Zug in Ellwangen zu erreichen. Auf der Schloßsteige schwenkte die Pferde, der Wagen schlug um und wurde ganz zertrümmert. Die Insassen kamen mit Hautschürfungen davon.

Horgen O.L. Rottweil, 17. Juli. Hagel. Am Samstag nachmittag ging ein Hagelwetter über einen Teil unserer Markung (in der Richtung gegen Göttingen und Zimmern) nieder. Es richtete besonders an den schon stehenden Halbfrüchten großen Schaden an. Weizen und Dinkel sind teilweise bis zu 90 Prozent verunkelt.

Tübingen, 17. Juli. Lohnbewegung. Seit letzten Samstag steht die gesamte Arbeiterschaft der Kartonagenfabrik Rich. Virel wegen Lohnunterschieden im Streit. Verhandlungen sind im Gange. — Auch in der Instrumentenbranche sind teilweise Ausstände und Lohnbewegungen im Gange.

Raasdorf, 17. Juli. Gut abgelaufen. Der Oberrealschüler Hans Rutschler fuhr gestern früh mit dem Zug von Durlesbach hierher. Als er sich an die Tür eines Coupewagens lehnte, ging diese auf und Rutschler stürzte rücklings heraus. Er erlitt eine Fußverletzung und Verletzungen im Gesicht. Der Sturz aus dem Zug scheint demnach noch glimpflich abgegangen zu sein.

Sigmaringen, 17. Juli. Ueberfahren. Der 66 Jahre alte Landwirt Otto Bolch aus Billingen ließ sich im Tunnel bei Ingistofen vom Zug überfahren.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 18. Juli 1923.

Baumwörterversammlung. Am Sonntag 15. Juli fand im Anker in Nagold eine Versammlung der Baumwörter des Bezirks statt. Nach Begrüßung der Kollegen durch O.L. Baumwart Wals hielt letzterer eine Demonstration über Sommerchnitt der Spalier im Rüstgarten des Bg.-Obst.-Ber. ab. Diefelbe hatte den Zweck, die Baumwörter in dieser Arbeit teils weiterzubilden, teils der Wandspalterzucht mehr Interesse zuwenden. In der anschließenden Versammlung gab Wals Bericht über die bei einer gleichen Versammlung in Holzgerlingen angestrebten Ziele. Es soll künftig je eins Abordnung der Bezirke Böblingen, Herrenberg, Nagold, Feudenstadt, Gailu in periodischen Versammlungen gemeinsame Erfahrungen über Orientierung usw., sowie über die Höhe und Breite beraten. Daburich dürfte zur Hebung des Obstbaus, besonders in der Sortenfrage viel Gutes bewirkt werden. Dann folgte die Anmeldung des Vorstands der Kollegen in Holz. Fast 500 zu gemeinsamen Bezug. Die nicht anwesenden Kollegen sollten ihren Bedarf baldigst bei O.L. Baumwart Wals an-

melden. Zu Punkt 4 der Tagesordnung wurde über das Auftreten der Obstschädlinge berichtet und auf die Notwendigkeit der Schädlingsbekämpfung hingewiesen. Es soll in einer Reihe von Gemeinden im Herbst und Winter je eine Anzahl Bäume demonstrativ gepflanzt werden. Zu Punkt 5 der T.O. kam die Einziehung des Beitrags für das zweite Halbjahr für den „Obstbau“ der 2000 M beträgt. Die Notwendigkeit auch den Beitrag für den Baumwartverein zu erhöhen, wurde anerkannt und für dieses Jahr 2000 M einstimmig festgestellt. Das Geld soll sofort in Waren, Obst u. dgl. angelegt werden. Es folgte weiter Einladungs zur Kreisversammlung in Rottenburg und zum Obsttag in Böllingen. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen ihren Beruf nach bestem Wissen und mit Arbeitsfreude auszuführen. Die noch knapp bemessene Zeit wurde zur Festsetzung der Baumkultur Heule und Kopf verwendet, von wo aus jeder hochbedrückt den Heimweg antrat. W.

Von den Truppenübungen. Am 17. Juli trat ein weiterer bögerischer Truppenstab die zweite Abteilung des 7. (bayerischen) Artillerieregiments aus ih dem Standort Alzenberg auf dem Truppenübungsplatz Mühlhingen ein, um erst bis zum 1. August Schuß und Geschossübungen vorzunehmen. — Das 14. (badische) Infanterieregiment trat am 17. Juli vom bögerischen Übungsplatz Gießenwälder in seine Garnisonen Konstanz, Tübingen und Weinsberg zurück.

Die Bevölkerung Württembergs Ende 1922 betrug 2,6 Millionen Menschen, beachtet wird die Zunahme von 2 331 000 im Jahre 1914 auf 2 487 000 im Jahre 1918 wieder, betrug aber schon in die Jahre 1871 bis 1911 wieder 2 584 000. Der Bevölkerungszuwachs 1922 betrug 18 755 Seelen, wovon allerdings die in händigen Maßnahmen begriffene überseeische Auswanderung noch abgezogen ist.

Die Gefallenen Württembergs. Nach den in den besten Jahren eingegangenen Verlusten der Stammämter sind in Württemberg in den Jahren 1914 bis 1922 (ohne Rücksicht auf die Zeit des Todes) insgesamt 73 608 Militärpersonen gefallen oder gestorben.

Neue Steuermarken. Gegenwärtig werden neue Steuermarken zu 10 000 M ausgegeben; Marken zu 20 000 M sollen demnächst in der Reichsdruckerei hergestellt werden.

Kesselfein aus Teerstein entfernen. In Teer- und Waffenteufen, in dem sich Kesselfeinansatz gebildet hat, löst man Kariolefen zu Brei, läßt diesen noch einige Minuten kochen und entfernt ihn. Aus dem Brei kann man die Stücke Kesselfeine, die sich während des Kochens losgelöst haben, herausnehmen.

Widdberg. Schäferslauf. — Jugendherberge. Altan Hartmann gemäß dieser Woche am 21. September werden der Schäferslauf abgehalten. Wohl sind die Bewerbstnisse nicht dazu ansetzen rauschende Preise zu feiern. Aber sind dies Jahr 200 Jahre, daß der Stadt Widdberg, im auch nach und hinreichend, das Recht diesen Lauf zu feiern, verliehen worden ist. Dieses alte Schäferslauf wird die Stadtverwaltung nicht ganz in Abgang kommen lassen, und trifft sie jetzt schon Vorbereitungen für diesen Jubiläumswettbewerb. — In der letzten Woche ist das zu Befragung des Kreis Hauus zur Jugendherberge eingerichtet worden. Der Schwyzwaldverein Widdberg hat diese Aufgabe übernommen, und kann jetzt die Herberge ihrem Zweck übergeben werden. Schon am Samstag will, wie wir oben eine Vorherüber Wanderreisegruppe kommen und die Herberge einrichten. Der Schwyzwaldverein selbst wird an einem Sonntag im September sein 25-jähriges Jubiläum feiern und die besten Wette halten.

Sparfame Wärmewirtschaft im Hausbrand

Früher hieß es „Der Brot vertut, begehrt Sünde“, das selbe Wort kann man heute auf die Kohle anwenden. Darum muß man lernen, sparsam mit den Kohlen umzugehen, um die noch vorhandenen Brennstoffe vollkommener als bisher auszunutzen. Der deutschen Bevölkerung ist es immer noch nicht klar geworden, wie kohlenarm es durch den Verlust aller Kohlengruben in Lothringen, im Saargebiet und in Oberschlesien geworden ist. Die Industrie dagegen hat bereits neue Verbrennungsanlagen geschaffen, die auch die Abfallstoffe in erhöhtem Maß ausnuzen. Aber auch im Hausbrand muß gespart werden, das liegt nicht nur im Interesse der Gesamtheit, werden doch allein im Hausbrand jährlich nicht weniger als 20 Millionen Tonnen Kohlen verbraucht. Man ist sich klar darüber, daß eine durchgreifende Vermehrung nur durch Mitarbeit der Schulen erreicht werden kann. Nur so ist es möglich, Rat und Belehrung in jede der 14 Millionen Haushaltungen Deutschlands zu bringen und es jedem zu ermöglichen, mit weniger Kohlen mehr Wärme zu erzeugen. Erst nach einer Reihe von Jahren werden diese Bemühungen zu dem erstrebten Ziel führen, wenn auch heute schon vielfach sichtbare Erfolge zu verzeichnen sind. Jeder Haushaltungsvorstand, jede Hausfrau muß genau über die wichtigsten Grundlagen der Verbrennungs- und Wärmewirtschaft unterrichtet sein, sie muß genau ihre Dehen kennen und genau wissen, welches Brennmaterial und wie sie es zu verwenden hat.

Was den Heizwert der Brennstoffe betrifft, so sind auf 1 Kilogramm Brennstoff festgesetzt: Holz frisch 2200 Wärmeeinheiten, austrocknet 1300, Torf trocken 3500, Rohbraunkohle 2000, Braunkohlenbrückens 4500, Steinkohlen 6000, Koks 6500, Anthrazit 7000. Beim jetzigen Preis für Elektrizität, Gas und Kohle stellt sich das Heizen mit Elektrizität etwa viermal so teuer als mit Gas oder Kohle. Es empfiehlt sich entschieden, die früher verbotenen Luftklappen in den Ofenröhren wieder einzuführen. Die neuere Technik hat diese Luftklappen, die eine Verminderung der Raucher Luftzufuhr ermöglichen, so verbessert, daß Kohlenoxydverbindungen ausgeschlossen sind. Daß in einem sparsamen Haushalt eine Kochstife unentbehrlich ist, sei nur nebenbei erwähnt.

Allerlei

Die deutsch-amerikanischen Turner haben zum München-Turnfest eine Liebesgabe von 1000 Dollar (200 Millionen Mark) für bedürftige Landvolke mitgebracht.

40 persische Offiziere sind in Paris eingetroffen, die zur militärischen Fortbildung auf die verschiedenen Kriegsschulen Frankreichs verteilt werden.

Allerlei Menschen. Ein älterer Führer und Beführer eines Pferdebesitzes in Pelpyia kehrte auf dem Polizeiamt 17.000

want ab, die ihm von einem jungen Mann, den er zu führen hatte, irrtümlich zu viel bezahlt worden waren. Der junge Mann wird gefasst. — Auf dem Rathaus in Leipzig wurde ein Kriegsbeschädigter, der seine Rente abholen wollte, von Kämpfern befallen. Sofort sammelte sich eine Menge um ihn, und einige leisteten auch Beistand. Als der Mann aber wieder zu sich kam, bemerkte er, daß ihm von einem der Helfer der geldliche Trauring vom Finger gestriift worden war.

Haushundsteuer. Die gewaltigen Erhöhungen der Hundesteuern sind eine ernste Gefahr für die Hundzucht reinerer Rassen und die Beschwerden dagegen mehren sich von Tag zu Tag. Die preussische Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, auf einen Ministerialerlass vom Jahr 1912 zurückzugreifen, der den Gemeinden empfiehlt, die Einzelbesteuerung der zur Zucht gehaltenen Hunde durch eine mäßige Pauschsteuer, die sogenannte Zwingersteuer, zu ersetzen. Jedoch sollen die Hunde in die Hundsteuer der Verbände eingetragen werden.

Der wertvolle Hundemarktschein. Wie gering der Wert der Marktscheine ist, zeigt ein Beispiel aus der Provinz Sachsen selbst. Ein Hundemarktschein wurde in Berlin erlosch und wurde in seiner Art wieder abgekauft. Auf der Straße unter den Linden ließ abends, also zu einer Zeit, da der Verkehr äußerst stark ist, die Direktion der „Map“ einen Bergnützungsparks, für zwanzig Millionen Marktscheine in Hundemarktscheine aus Automobilen unter dem Publikum verteilen. Die Scheine waren mit Reklamagemitteln bedruckt, die den Einfluß des Hundemarktscheins auf den Bergnützungsparks darstellten. Das Publikum, das zuerst über diesen neuartigen Reklamemerkmal verblüfft war, beteiligte sich, als die Echtheit der Noten anerkannt war, um so eifriger am Einammeln dieses unerschöpflichen Notendagens.

Die erste Hochzeit auf dem Brode. Auf dem Jagendreidenden Broden im Harzgebirge finden alljährlich mannigfaltige Feste statt. Das dort abgehaltene Hochzeitsfest wird, ist nach dem bisherigen. Ein begeisterter Brodenfreund, Hermann Sack aus Neuhardenburg, wählte zu seiner Vermählung die lustige Höhe. In der bekannten, hübsch geschmückten Hagenklausur war die Tafel gedeckt, der Nebenraum war durch Vorhang, Balletpflanzern, frische Blumen stimmungsvoll zu einer kleinen Kirche umgewandelt, in der die Trauung stattfand.

Hypnotisiert. Was in Berlin alles passieren kann, dafür gab es in einem Betrieb im Norden Berlins ein treffliches Beispiel. Als der Chef den Arbeitsraum betrat, fand er seine sämtlichen weiblichen Angestellten mit gefalteten Händen an ihren Arbeitstischen sitzen. Die Mädchen verneigten die zusammengeknäpften Hände nicht auseinanderzubekommen. Es war nur zu erfahren, daß die Arbeiterinnen von einer neuen, erst am Vortag eingetretenen Kollegin hypnotisiert worden seien. Zunächst habe die „Neue“ allerlei Fortschrittstüde zum Besten gegeben, Reden durch Wangen und Arme gesteuert und schließlich allen anderen Handtänzen vorgeführt. Der Chef war sprachlos, doch die Arbeitskraftlerin konnte nicht zur Verantwortung gezogen werden, da sie sich zum Schluss selber in hypnotischen Schlaf versetzt hatte und völlig apathisch dasaß. Während der Arbeitgeber ruflos über den Fall nachdachte, er machte die Leberärztin und befreite zunächst ihre Opfer. Gleichzeitig erklärte sie, Arbeiten gar nicht notwendig zu haben, sie sei Kritikerin und treue auf einem Kummel als weiblicher Kritiker auf. Mit diesen Worten verließ die „Künstlerin“ den Schauplatz ihrer Tätigkeit.

Der Domstich in Holland? Wie die Untersuchung in dem Diebstahl des Domstiches in Münster ergeben hat, scheint ein Teil der Kofthändler durch Hochhändler nach Holland gebracht worden zu sein. Die holländischen Polizeibehörden sind davon benachrichtigt worden.

In der Kathedrale in Gnesen (Polen) wurden die Requisite des Reichs, ein kunstvoll gearbeiteter Kopf des hl. Adalbert, sieben goldene Ketten, sieben silberne Ketten, zum Teil mit Brillanten, Smaragden und Saphiren besetzt, gestohlen. Der Sach- und Kunstwert ist außerordentlich hoch. Die Kathedrale war am Morgen von einer Gesellschaft besichtigt worden, wobei die Kunststücke gezeigt wurden die übrigens in einem einbruchsfähigen Gewölbe mit besonders gearbeiteten Schloß aufbewahrt waren. Von den Dieben hat man noch keine Spur. — Der alte Dom wurde 965 gegründet und enthält das Grabmal des hl. Adalbert, Bischof von Gnesen in der Kathedrale die polnischen Könige begraben. Am Adalberts-Grav sammelten sich seit alten Zeiten große Scharen an, die wiederholt geplündert worden sind.

Ein Klosterfælde (Markt) haben Berliner Einbrecher in der Nacht zum Sonntag die Kirche erbrochen und den Kronleuchter, Teppiche, Altardecken, Dedeln, Orden und Ehrungen von Gefallen usw. geraubt und mittels eines Lastkraftwagens fortgeschafft.

Großfeuer. In Herzigberg im Harz wurden vier Bauerngehöfte mit sämtlichen Nebengebäuden durch ein Großfeuer vernichtet, vier weitere schwer beschädigt. Der Schaden beträgt viele Millionen.

400 Schafe verhaftet. Im Gebiet des Bahnsgebirges (Ostpreußen) sind von niedergehenden Schneelawinen 400 Schafe verhaftet worden.

Ein Gemeinderat als Dieb. Der Fabrikarbeiter Thoren in Oberleppendorf (Schlesien) pflegte nicht nur in seiner Gemeinde, sondern auch auswärts das große Wort zu führen, weshalb die politische Parteibewegung und weiterer gegen andere Parteien, bis er eines Tages Schlesien verließ und seiner Wohnstätt in Württemberg nahm. Dieser Tage nun traf aus Stuttgart die Nachricht ein, daß die dortige Kriminalpolizei wegen großer Diebstahle verhaftet hat. Eine Hausdurchsuchung bei ihm und seinem Schwager förderte eine gestohlene Schweißmaschine und Ledermaschine im Wert von ungefähr 80 Millionen Mark auf.

Ein Kreuz auf dem Resselhofen. Zwei junge Bergsteiger aus Kaufbeuren zimmerten auf der Sabotagealm ein Kreuz auf dem Resselhofen. Das Kreuz besteht aus Holz, das nach zweifacher, durch Regen und Schnee gelöteten Schlepparbeit glücklich auf dem 2000 Meter hohen Resselhofen (Thannheimer Gruppe) aufgerichtet werden konnte. Das Kreuz wurde mittels eines 100 Meter langen Seils durch den Führertannin in drei Stücken aufgezogen. Im bayerischen Allgäu ist es der Stolz der jungen Bergsteiger, auf den bekannten Bergen ein Holzkreuz zu errichten. Im dem weitesten Kreuz ragender Berge, der des Oberstößer Tafel umfäumt, steht man auf jeder Spitze das Kreuz.

Abgestürzt. Der Erdforscher Dr. Müller aus Bielefeld wurde im Rastbach-Lal (Kanton Basel-Land) am Fuß einer hohen Felswand, die als Handstelle schöner Verteilungen bekannt ist, tot aufgefunden. Es scheint, daß der junge Gelehrte sich bei der Untersuchung des Gesteins zu weit vorgewagt und abstürzte.

Abgestürzt. Von der Bodenschneid bei Schillersee ist der 23jährige ledige Schneider Aug. Vogel von Stuttgart tödlich abgestürzt.

Schlechter Wit. Dem Oberbürgermeister von Bruchsal wurde durch den Fernsprecher mitgeteilt, die Franzosen beobachteten, die Stadt Bruchsal zu besetzen. Die Märe verbreitete sich in der Stadt und rief große Aufregung hervor. Die Postlegel konnte den Urheber, der sich am Fernsprecher als Oberbürgermeister von Zweibrücken bezeichnet hatte, herausfinden und festnehmen. Der schlechte Wit wird ihm teuer zu stehen kommen.

Explosion. In Raguzovac (Südslawien) explodierte in der Munitionsfabrik eine 51 Kilo schwere Seemine. Infolgedessen fanden drei Stunden hindurch immer neue Explosionen statt, die die Rettungsarbeiten fast unmöglich machten. Die Fabrik ist fast ganz zerstört. Ueber den Verlust von Menschleben liegen noch keine Nachrichten vor.

Hörschlag. Nach den Vorkäufberichten sind am letzten Sonntag in Berlin bei 36,2 Grad im Schatten — 10 Grad über der sonst um diese Jahreszeit gewöhnlichen Wärme — 7 Personen am Hörschlag gestorben. 11 sind beim Baden infolge Herzschlag ertrunken und 9 Personen verübten Selbstmord, offenbar unter dem Einfluß der Hitze.

Das Schmerzensgeld. Bei Kranichfeld (Thüringen) sprang auf der Landstraße ein weidender Rehof aus dem Wald gegen das Rad eines zur Arbeit fahrenden Arbeiters, wobei er tot zusammenbrach. Auch der Arbeiter kam zu Fall. Der gestürzte Radler lieferte die Jagdbeute dem Jagdaufseher ab und erhielt ein Schmerzensgeld von 50 000 M.

Schnee Sturm in Norwegen. Der Nachtzug Bergen-Christiania hatte dieser Tage einen sehr heftigen Schneesturm zu bestehen, daß er wiederholt stehen blieb. In einigen Gebirgsorten liegt der Neuschnee meterhoch. In Nordnorwegen, Trondelagen und dem Westland ist mit einer Höhe von 50 cm zu rechnen.

Was doch schief. Im rheinischen Ort Bensberg hat eine Spektation in Eigengravern um sich gegriffen, so daß sich die Gemeindeverwaltung veranlaßt sah, daß nur bei einem Todesfall ein Eigengrab gekauft werden kann. Die Gebühren wurden bedeutend erhöht.

Wissenschaftliche Operationen. Regierungsmedizinrat Dr. Posters, Bezirksarzt für Zwickau-Land, hat nach langjähriger Forschungen im Interesse der Einzelnen wie der Allgemeinheit die operative Infrachtblindheit geistig minderwertiger Kinder und Erwachsener empfohlen. Medizinern und anderen Kreise stehen der Sache sympathisch gegenüber. Im staatlichen Krankenhaus Zwickau sind bereits derartige, überaus ganz gefahrlose Operationen ausgeführt worden.

Ein Zwickauer wird vom 1. August an 1000 Mark und vom 1. September an 2000 Mark Porto kosten.

Der Wein in der Wissenschaft

Der Wein hat schon oft in der Geschichte der Wissenschaften eine große Rolle gespielt. Aber die erste entscheidende Tat, und zwar eine Großtat auf wissenschaftlichem Gebiet, ist zunächst nicht vom Wein selbst ausgegangen, sondern von den Weinfässern. Es war eine echt deutsche Leistung, die des großen und genialen und zugleich ein wenig hausbackenen und schrüffigen Johann Kepler. Während andere Größen der Mathematik lediglich an den Gestirnen ihre Leistungen vollzogen, an den Berechnungen der Planeten der Planeten und Kometen, manche auch an der Berechnung der Erde und ihrer Gebirge, setzte sich Kepler in seinen Weinstücken und berechnete den Inhalt der Fässer, auf dieser vielfältigen, die- und dünnbauchigen, runden und schlancken Weinfässer. An sich wäre dies ja durchaus nicht so etwas Erhebendes gewesen, den Inhalt alter Weinfässer zu berechnen, aber Johanns Kepler machte es auf eine besondere Art, so, daß diese Berechnung die grundlegende Arbeit für die neuere Mathematik wurde, die erste Arbeit, die mit Entschiedenheit die Betrachtung des Unendlichkeits, die etwas später von Leibniz und Newton vollendet wurde, in Anwendung brachte. Kepler setzte, um wenigstens einen oberflächlichen Begriff seiner Methode zu geben, den Inhalt der Fässer in unendlich viele, unendlich dünne Querschnitte, deren Summierung den Inhalt des Fasses ergab. In seiner Abhandlung „Die neue Baumlehre der Fässer“ ist von einer ganzen Schar neu berechneter Körper die Rede: Zitronen und Pfäumen, Kegel, Wirnen und andere fruchtartige Gestalten wurden von Kepler berechnet, und so entstand eine in der Geschichte der Mathematik vielleicht einzig dastehende, bei aller Gelehrsamkeit gleichzeitig höchst amüsante Abhandlung.

Eist sehr viel später tritt der Wein von neuem in der Geschichte der exakten Wissenschaft hervor. Diesmal handelte es sich um die Frage: Die Grundfrage der biologischen Chemie, Liebig hatte die Vergärung des Traubenzuckers als einen Vorgang angesehen, der hervorgerufen wird durch mechanische Kräfte, nämlich die Schwingungen der Moleküle, die von der Hefe auf den Zucker übertragen werden und seinen Zerfall bewirken. So gewaltig Liebig's Verdienste auf chemischem Gebiet aber auch waren, hier in der Biologie hatte Pasteur den tieferen Einblick. Pasteur erkannte, doch es lag bei der Gärung des Weins um den Lebensprozeß der Hefe handelt, einen Vorgang also, der nur als Stoffwechselprozeß, nicht ausschließlich aus seinen chemischen Bedingungen zu verstehen ist. Mit dieser Erkenntnis aber war ein Schritt von ungeheurer Tragweite getan. Nicht mehr war ausschließlich der chemische Vorgang der Vergärung des Zuckers in Alkohol und Kohlendioxid zu studieren, sondern ebenso wichtig wurde es, die Lebensbedingungen des diesen Vorgang hervorruftenden Organismus, der Hefe, zu untersuchen.

Sobald der Most zu gären beginnt, sind eine Reihe von Keimlebewesen in ihm enthalten, die sich gegenseitig die Nahrung bestreiten. Außer der Hefe sind noch vorhanden Kalmi-

lehen und Schleimbakterien, Schimmelpilze und besonders die gefährlichen Essigsäurebakterien. Um nun eine geeignete Behandlung des Weines zu erzielen, muß man in dieses bunte Getriebe eingreifen, und das geschieht, indem man die Hefe in ihrer Lebenskraft fördert. Man stellt aus dem Most des betreffenden Weins eine reine Hefe her, indem man unter dem Mikroskop eine einzige Hefezelle herausfischt und zur Vermehrung in sterilisierten Traubensaft bringt. Mit solcher Reinkultur wird dann der betreffende Most versetzt und dadurch gleich zu Beginn der Gärung ein solches Uebergewicht an wertvoller Hefe geschaffen, daß die andern Lebewesen schnellstens zugrunde gehen. In deutschen Weinbauenden, besonders auch bei den süddeutschen Fruchtästen, wird dieses Verfahren mehr und mehr angewandt.

Edele Weine sind nur aus alter, edler Kultur zu erzielen, aus einem Boden, einem Klima, einer Pflege, die alte Lieberlieferung verkörpert. Wir wissen nicht, welche Stoffe es sind, die dem Wein sein typisches Gepräge geben. Aus welcher Traube ist niemals ein edler Saft zu erzielen, gleichgültig, welche Mittel man verwendet. Wohl aber kann ein edler Saft geschützt und gepflegt, die Schar der schädlichen Hefen und Pilze vernichtet und der Gärungs- und Reifungsprozess in die richtigen Bahnen geleitet werden. Auch vor Krankheiten ist der Wein zu schützen. Solche Krankheiten werden aber nicht nur hervorgerufen durch fremde, den Wein fruchtbar machende Lebewesen, sondern ebenso durch Krankheiten der Hefe selbst. Während der Gärung nämlich spielt sich das Leben der Hefe ab.

Es sind die verschiedensten Krankheiten, denen der Wein unterworfen ist. Manche gelten den Ungewöhnlichen sogar als Heilgüter. So wird mitunter der dicke süßliche Charakter eines Weins gepriesen, obwohl dieser oft genug auf der Anwesenheit zahlreicher Schleimbakterien beruht, die den Wein durchsetzen und eine allmähliche, aber tiefgreifende Veränderung in ihm bewirken. Häufig findet man auch die sogenannten Nadelnadeln auf dem Wein, die ebenfalls die wertvollen Bestandteile des Weins, namentlich die Feinbestandteile vernichten. Eine der schlimmsten Krankheiten ist aber die Essigsäuregärung. Würdige Bakterien gewinnen die Oberhand in den Weinen und verwandeln den Alkohol durch Verbrennung in Essigsäure. Die davon befallenen Weine sind gänzlich verloren, falls nicht die Essigsäure rechtzeitig getötet werden. Am besten gelingt dies nach dem alten Verfahren durch Erhitzen des Weins auf 60 Gr. Freilich leidet dabei das Aroma, da gerade die Duft- und Geschmackstoffe des Weins von großer Empfindlichkeit sind. Aber wenigstens ist die fortschreitende Essigsäuregärung unterbrochen und der Wein zum Verschnitt mit anderen Weinen zu verwenden, ohne daß die Krankheit auf den Verschnittwein übertragen wird. Wieder andere Krankheiten werden hervorgerufen durch den geringen Gehalt des Weins an Säure. Es treten dann Ausscheidungen der verschiedensten Art ein und bewirken eine dunkle Färbung des Weins. Hier hilft man sich am besten durch Verschnitt mit saurerem Wein. Bei Fruchtmostern dagegen, bei denen man einen breiteren geschmacklichen Spielraum hat, kann man durch Zugabe von künstlichen Säuren abwehren.

Manche Krankheiten des Weins entstehen durch unregelmäßiges Verhalten der Hefe. Nach dem Abschluß der Gärung, wenn der Wein auf Flaschen gezogen ist und sich gefärbt hat, ist für gewöhnlich die Tätigkeit der Hefe zu Ende. Nun kommt es aber durch fehlerhafte Behandlung vor, daß der Wein noch geringe Mengen von unvergorenem Zucker enthält. Es tritt dann unter günstigen Bedingungen plötzlich eine Nachgärung ein, neue Hefe wird im Wein gebildet und der Rest des Zuckers vergoren. Infolge des Austritts der Hefe trübt sich aber der bereits geklärte Wein, und diesemal ist dann die Trübung erheblich schwerer zu beseitigen als bei der Gärung des Mostes, bei der die Hefe sich mit dem Wein zu Boden setzt. Derartige Trübungen durch einwandernde Nachgärungen sind grundverschieden von Trübungen, die beispielsweise durch Ausschleiden von Eiweißstoffen im Wein entstehen. Früher, bevor man geklärte Hefe zu Ende zu führen. Und auch hier hat man bei den Fruchtmosten, die weniger scharfen geschmacklichen Bestimmungen unterliegen, leichteres Spiel als bei den scharf auf Reinheit kontrollierten Weinen.

Auch die Nachgärung des Weins ist nur unter biologischen Gesichtspunkten richtig zu verstehen. Wenn nämlich die Tätigkeit der Hefe beendet ist, so legt die Arbeit einer anderen Art von Lebewesen ein, die der Milch säurebakterien. Diese sind nun aber keineswegs von Schaden, vielmehr etwas die Essigsäurebakterien, sondern unter dem Einfluß der Milchsäurebakterien wird die Weinsäure in Milchsäure und Kohlendioxid gespalten. Milchsäure ist aber erheblich geringer in ihrer Säurewirkung als Weinsäure, so daß der Säuregrad des Weins gemildert wird. Ganz allmählich geht diese Umwandlung vor sich. Gleichzeitig setzen bereits die eigentlichen Reifeerscheinungen ein, die der Wein später im Keller und teils noch beim Ältern auf der Flasche erfährt. Ueber diese Dinge sind wir leider nur unvollkommen unterrichtet.

Schätze und tiefste Temperaturen auf der Erde

Im Hinblick auf die europäische Hitzeperiode erscheint es wohl angebracht, einmal in aller Kürze die äuffersten Temperaturverhältnisse in anderen Gegenden und auf der Erde überhaupt zu betrachten.

Am heißesten sind naturgemäß die in der tropischen Zone und den subtropischen Zonen gelegenen Wüstengebiete, in erster Linie die Sahara, Arabien und Inneraustralien. Daneben sind aber noch außerordentlich heiß: Mesopotamien, Persien (Indien), Arizona und das Innere von Kalifornien. In diesen Gebieten sind wiederholt Temperaturen von 50 Grad C. und darüber gemessen worden, in der Dase Wargia (Ägypten) beispielsweise beobachtet man nach J. v. Hann am 17. Juli 1879 53 Grad. Im Innern der drei zuerst genannten großen Wüsten herrscht neben völliger Wassermangel eine so unerhörte Hitze, daß es dem Menschen entweder ganz unmöglich ist oder doch nur unter größter Lebensgefahr möglich ist, sie zu durchqueren. Bis zu welcher Höhe die Temperatur im Innern der arabischen Wüste ansteigt, ist nicht bekannt, es läßt sich deshalb schwer entscheiden, welches Gebiet das heißeste von allen ist. Dagegen liegen aus dem berühmtesten Death Valley,

Unterfügen Sie Ihr Heimatblatt!

dem Todesfall, im Innern der kaskadischen Wüste genaue meteorologische Beobachtungen vor, die zu der Vermutung berechtigen, daß hier, in der Nachbarschaft des Salton-Sees, wenn nicht die heißste, so doch eine der heißsten Stellen der ganzen Erdoberfläche zu finden ist. G. H. Willson, der in Greenland Ranch, d. h. nicht einmal im tiefsten und heißsten Teil des Todeslats beobachtete, stellte am 10. Juli 1914 die fabelhafte Temperatur von 56,7 Grad C fest. In dem noch tieferen Gebiet dieses 146 Meter unter dem Meerespiegel liegenden Tals wuchs die Temperatur ohne Zweifel öfter bis auf 60 Grad C an.

Die größte Kälte herrscht nicht, wie man anzunehmen geneigt ist, an den Polen der Erde, sondern ziemlich weit von diesen entfernt. Sowohl im nördlichen wie in dem noch unwirtlicheren südlichen Polargebiet kommen oft Kälteabschnitte vor, in denen die Temperatur wochenlang bei —40 Grad C und darunter liegt. Als kältesten Ort der Erde, gewissermaßen als (nördlichen) Kältepol hat man die Gegend von Verkhoyansk in Sibirien ermittelt, wo beispielsweise am 15. Januar 1885 eine Temperatur von —68 Grad C beobachtet wurde. Man darf als sicher annehmen, daß in diesem Gebiet Ostsibirien zuweilen Temperaturen von —7 Grad C vorkommen.

Demnach bewegt sich die Wärme auf der Erdoberfläche zwischen den Grenzen +60 Grad und —70 Grad C, oder wenn wir, da es ja in Wirklichkeit keine Kälte gibt, von dem bei —273 Grad liegenden absoluten Nullpunkt an rechnen, zwischen 203 Grad und 333 Grad. Es sei aber hervorgehoben, daß örtliche Temperaturabweichungen nirgend in so weiten Grenzen möglich sind, obwohl z. B. in Sibirien zwischen Sommer- und Wintertemperatur eines bestimmten Ortes ein Unterschied von 80 Grad einzutreten vermag. Die Tages-Schwankung eines Ortes überschreitet selten 40 Grad. Die mittlere Jahrestemperatur der heißesten Äquatorialgebiete (Wästen) ist 28 Grad, der kältesten Polargebiete (hohen Breiten) —20 Grad und der ganzen Erdoberfläche —14,3 Grad.

Neben diesen vorwiegend für die Kontinente geltenden Temperaturen seien aber auch die Wärmeverhältnisse des drei Viertel der gesamten Erdoberfläche bedeckenden Meeres nicht vergessen. An der Oberfläche entsprechen die Temperaturen, soweit sie nicht durch kalte oder warme Strömungen beeinflusst werden, nahezu denen des Landes; nach der Tiefe zu

ändert sich aber das Verhältnis überraschend schnell in der Weise, daß in den heißen Zonen die Wassermenge ab-, in den kalten Zonen dagegen zunimmt. Zahlreiche Tiefseeabtauchen haben die überraschende Tatsache einer am Grund des tiefen Meeres auf der ganzen Erde überall fast genau gleichen Temperatur: +1 Grad bis +2 Grad C, ergeben. Unterhalb des Nordpolareises herrscht also dieselbe niedrige, dem Gefrierpunkt sehr nahe Temperatur wie am Grunde der an der Oberfläche 26 Grad warmen Tropenmeere. Und wie diese glühende Küstengebiete, wie das eisfreie Grönland noch Menschen und Tieren zu Wohnstätten dienen, so ist auch der finstere Tiefseeboden aller Meere von einer Tierwelt bevölkert, die sich ebenso wohlfühlt wie wir, die wir „atmen im trostlichen Licht“.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 17. Juli: 218 545 (190 080). 1 Pfd. Sterl. 997 500, 1 belg. Franken 85 386, 1 Schw. Franken 17 970, 1 franz. Fr. 12 768, 1 belg. Franken 10 573,50, 1 ital. Lira 480 50, 1 span. Ptas. 166, 1 schwed. Kr. 6508,50, 1 jap. Yen 105 735.

Der Umlauf der Reichsbanknoten hat sich nach dem Ausweis vom 7. Juli um 290,7 auf 90 418 Milliarden Mark erhöht, während der Umlauf an Darlehenshypothesen um 0,4 auf 11,8 Milliarden zurückging. Der im Ausland hinterlegte Goldbestand wurde in den ersten Juliwoche um weitere 10 Millionen Goldmark belastet, der unbelastete Teil hat sich demnach auf 130 Millionen vermindert. Der Goldstellenbestand der Reichsbank hat sich nicht verändert.

Wiskontenerhöhung in der Schweiz. Die Nationalbank erhöht den Diskont von 3 auf 4, den Lombard von 4 auf 5 Prozent.

Hartgeld in Oesterreich. In Oesterreich wird jetzt wieder Hartgeld hergestellt, und zwar werden Münzen zu 100, 500 und 1000 Kronen geprägt.

Veränder Getreidepreise vom 17. Juli (in 1000 Mark): Weizen 80—88, Roggen 485—510, Gerste 540—550, Hafer 540—550, Weizenmehl 1900—2200, Roggenmehl 1600—1800, Weizenkleie 120—330, Roggenkleie 325—335.

Schiffpreise für Zement. Der Schiffspreis für 100 Kilogramm Zement ohne Fracht und Verpackung ist im Gebiete des Deutschen Reiches mit Wirkung vom 9. Juli auf 113 300 M festgesetzt worden. Der Preis für 100 Kilogramm Zement einschließlich Verpackung ab Werk beträgt hiernach für Staatslieferungen ab 9. Juli 157 167 M einschließlich der Stoffzölle, 127 160 M einschließlich Papierzölle. Für die sonstigen Verbraucher beträgt der Stationspreiskurs 168 800 bzw. 138 800 M.

Märkte.

Viehmarkt Karlsruhe, 16. Juli. Zufuhr 335 Stück, und zwar: 15 Ochsen, 70 Ferkel, 18 Kälber, 32 Kälber, 4 Weibschäfer, 98 Schweine. Preis für den Junfer Lebendgewicht, in Tausend gerechnet: Ochsen 1800—2300 Mk., Ferkel 2100—2400 Mk., Kälber und Ferkel 2200—2300 Mk., Kälber 2100—2400 Mk., geringere Lämmer und Schafe 1400—1550 Mk., Schweine von 200 bis 300 Pfd. 3500—3600 Mk., von 200—240 Pfd. 3350—3500 Mk., 100—200 Pfd. 3250—3350 Mk., unter 100 Pfd. 3100—3250 Mk., Sauen 3000—3100 Mk. Beste Qualität aber Rotz bezahlt. Tendenz des Marktes: langsam; der Markt mit Großvieh nicht geräumt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 17. Juli. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 51 Ochsen, 35 Bullen, 237 Jungbullen, 200 Jungrinder, 188 Kälber, 418 Kälber, 347 Schweine, 34 Schafe. Unverkauft blieben 3 Ochsen, 1 Wille, 23 Jungbullen, 20 Jungrinder, 30 Kälber, 19 Schweine. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in 1000 Mark: Ochsen 1. Güte 21—22, 2. Güte 19—21, 3. Güte 17—19 (15,5—17,5); Bullen 1. Güte 18—19 (18,5—20), 2. Güte 15—17 (16—18); Jungrinder 1. Güte 20—22 (unv.), 2. Güte 16—19 (17,5—18,5), 3. Güte 13 bis 15 (14—16); Kälber 1. Güte 17—19 (16—18), 2. Güte 12—15 (12 bis 15), 3. Güte 9—11 (9,5—11); Kälber 1. Güte 29—32 (26—27), 2. Güte 26—28 (23—25), 3. Güte 23—25 (21—22,5); Schweine 1. Güte 33—34 (28—29), 2. Güte 29—32 (26—27), 3. Güte 26—28 (22—23). Verkauf des Marktes: langsam, Heberfand.

Viehmarkt Weid der Stadt, 16. Juli. Der Zutrieb zum heutigen Markt betrug 76 Stück Vieh, und zwar: 12 Stiere, Preis je Stück 1—10 Mk., 6 Jungrinder, 5—7 Mk., 4 Kälberhöhe 38—40 Mk., 12 in Milch 32—35 Mk., 24 Stück Einjährigeb 1. Sorte 1—10 Mk., 18 die, 2. Sorte 3—5 Mk., die das Stück. Hande infolge der hohen Forderung zurückhaltend. Hon. — Dem Schweinemarkt wurden 14 Stück Käufer und 92 Körbe mit 828 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Käuferfleisch 1. Sorte 1,8 Mk., 2. Sorte 1,5 Mk., Milchschweine 1. Sorte 1,2 Mk., 2. Sorte 1,8 Mk., 3. Sorte 1—2 Mk., die das Paar. Handel in der Frühe lebhaft, gegen Mittag zurückhaltend.

Wollagen, 17. Juli. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 298 Milchschweine und 1 Käufer. Der Handel war schleppend. Ein kleiner Rest blieb unverschafft. Der Preis für ein Milchschwein betrug 500 000—1 200 000 M, der Preis für ein Käufer 2 Mk.

Das Wetter

Im Westen lassen die Störungen nach, im Süden und Osten heißt Hochdruck. Am Donnerstag und Freitag ist wieder wärmeres und kochenes Wetter zu erwarten.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Am Montag, den 23. d. Mts. vorm. 8 1/2 Uhr findet auf dem hiesigen Rathaus eine außerordentliche

Amtsversammlung

statt.
Nach der bestehenden Reihenfolge sind Stimmberechtigt die Gemeinden: Nagold u. Auensteig-Stadt mit je 6 Stimmen, Bernsd., Böfingen, Eshausen, Eßlingen, Emmingen, Eitmannsweller, Füllbronn, Gäßlingen, Gatterbach, Hülshausen, Oberthalheim, Rohrbach, Splihsberg, Solz, Ueberberg, Walddorf, Wenden und Wüldberg mit je einer Stimme.
Die nach der Reihenfolge diesmal nicht stimmberechtigten Abgeordneten sind befugt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen, ebenso die ordentlichen Mitglieder des Bezirksamtes, die nicht aus der Mitte der Amtsversammlung gewählt sind.
Die Tagesordnung wird den zur Teilnahme an der Amtsversammlung Berechtigten zugehen.
Nagold, den 16. Juli 1923.
Oberamtmann: Müng.

Kleinrentnerfürsorge.

In diesen Tagen wird die 9. und 10. Beihilfe verteilt. Die 9. Beihilfe beträgt M. 100 000.—, M. 90 000.—, M. 70 000.— und M. 40 000.—, die 10. Beihilfe M. 500 000.—, M. 450 000.—, M. 350 000.— und M. 200 000.—. Hieran übernimmt das Reich 80%, die Amstörperschaft 10%, während die Gemeinden 10% (früher 20%) zu leisten haben. Ein Teil der Unterstützung ist zur Anschaffung von Brennstoffen und sonstigem Winterbedarf bestimmt, wozu die Heizungsempfänger besonders hingewiesen werden.

Bezüglich der Heranziehung des Vermögens und der Erstattung der Fürsorgeleistungen aus dem Nachlaß der Heizungsempfänger sind gegenüber seither ganz bedeutende Erleichterungen gemacht worden, die es jedermann möglich machen sollten, die verlangte Erklärung abzugeben. Nähere Auskunft erteilen die Gemeindebehörden.

Wer seither noch keine Kleinrentnerunterstützung erhalten hat, aber glaubt Anspruch auf sie zu haben, wolle sich alsbald an seine Gemeindebehörde wenden, die den Antrag auf dem vorgeschriebenen, vom Oberamt ersichtlichen Vorwand auszuweisen hat.

Bezüglich des Restes der Heizungsempfänger wird aber wiederholt auf § 2 des Reichsrahmenges vom 4. Febr. d. J. (R. 11.) I S. 104 und 290 hingewiesen. Wer hiernach nicht als Kleinrentner anerkannt werden kann, möge sich an die Heimatbehörde wenden.
Nagold, den 17. Juli 1923. Oberamt: Müng.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

In dem Gebiete des Sigmund Freyburger, Viehhändlers in Ayingen Oß. Forb ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 15 km Umkreis gehören folgende Gemeinden des Oberamtsbezirks Nagold: Nagold, Rohrbach, Eshausen, Splihsberg, Eßlingen, Wendingen, Ober- und Unterthalheim, Gatterbach, Ober- und Untertalheim, Eßlingen, Hülshausen. Im übrigen gelten die gleichen Bestimmungen wie bei dem Fall in Gernau.
Nagold, den 17. Juli 1923.
Oberamt:
F. K. Schneider, stv. Amtmann.



Defekte an Elektromotoren

after Art behobst sorgfältig in kürzester Zeit

Apparat, G.m.b.H., Esslingen a. N.

Karlstrasse 4 - Telefon 69 und 92.

Erlaubte Umrüstung. Großes Lager in Dynamo draht und Isoliermaterial.

DAS EINMACHEN



MIT ANHANG:

HERSTELLUNG VON MARMELADEN, GEELEES, FRUCHTSÄFTEN UND FRUCHTWEINEN.

VON DORR U. LENI BORCHART.

Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Morgen Donnerstag vormittag verkaufe ich schöne



Milchschweine.

Chr. Kienle.

Papiergeldstreifen
für alle Papiergeldsorten
vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Obstkulturen

in Garten und Feld.
Mit 224 Abbildungen.

Inhalt: Beschaffung des Pflanzmaterials, 2. Die Ansätze an Baum- und Boden und die anbauwürdigen Obstsorten, 3. Pflanzung und Pflegen, 4. Veredeln und Umzupfen, 5. Die Baumformen, 6. Ernte.

Zu beziehen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Verkaufe 155
6 Eisen-TBalken
16er, Länge 3 Met. 60
Adolf Morloch
Nagold.

Ein fleißiges, ordentliches
Dienstmädchen
in guten Haushalt sofort gesucht. 146
Robert Kircher
Bijouteriefabrikant
Förstheim
Ebersteinstraße 16.

Ein 1 1/2-jähriges fettes
Rind
verkauft Donnerstag mittag 1 1/2 Uhr.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 170

Ein Paar neue
Salamanderstiefel
Schwarz, Nr. 47
sowie gut erhaltenen
Herrenraglan
verkauft.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 165

Kropf

Blähball und dicken Hals entfernt Wächelmer Balsam Marke Sagitta. Tausende von Anerkennungen bezeugen die überraschend gute Wirkung. Völlig unerschöpflich. Kann unerschöpflich angewandt werden, da er nicht fetzt und nicht färbt. In allen Apotheken erhältlich, Preis vorzüglich: **Apoth. Nagold.**

Die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung
Nagold

liefert Ihnen
Wanderkarten und Reiseführer
von der Alb, dem Schwarzwald, Bodensee, Rhein und dem Hochgebirge.

Gute Karten für Radfahrer und Automobile.
Führt die Karten des Statistischen Landesamts in den Maßstäben 1:25 000, 1:50 000 u. 1:100 000.

Bäderers Reiseführer
und Karten der ganzen Erde.

Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt
in reichster Auswahl
Musikhaus Curtz,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkaden Kleinalsch,
Koblenz.

Reparaturen u. Stimmenleigen. Werkstätte.